

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Sonderate: Die dreizehnpf. Zeitzeile 6 Pfg.  
Expedition: Mühlstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 85.

Dienstag den 17. Juli.

1877.

## Die Stellung Oesterreichs im Orient.

Zimmer dringender erhebt sich mit dem Fortschritt der russischen Waffen die Frage, wie die Krisis im Orient in einer Weise zu lösen sein möchte, welche den Bestand Oesterreichs nicht schädigt und doch die billigen Ansprüche Russlands befriedigt. Oesterreich ist diesen Wirren gegenüber in einer eigenthümlichen Lage. Die slavische Bewegung an den Südgrenzen weckte leider sofort in dem vielsprachigen Kaiserthum die lebensschmerzhaftesten Gegensätze. Die Magyaren und die Deutschen, die Griechen und Slaven, die Kroaten und die Serben — eine jede Race machte Politik für sich. Während man in Pesth die Sofia's als Sammelbrüder umarmte und für die edlen Deutlichen die Säbel schloß, begrüßte Krieger in Prag jubelnd das heilige Rusland, welches nimmehre alle unter fremdem Joch schwachenden Slaven befreien wolle, und erklärte es als das gute Recht der Griechen, die panlavische Bewegung in die Hand zu nehmen, sobald sie in Oesterreich ausbreche und das rechte bald nach dem Donauübergange der Russen geschehe. Die Slovenen in den Südprowinzen, die Kroaten und die serbischen Bewohner Slavoniens und Sirmiens folgten mit der Sympathie blutverwandter Genossen den Schicksalen der Insurgenten in Bosnien, dem unglücklichen Feldzug der serbischen Brüder; für sie war das Herandrücken der russischen Armee, welche in den Ungarn die Erinnerungen an das Jahr 1849 und mit ihnen heißen Groll und Sorge erweckte, gleich einem erlösenden Ereignisse. Die einen schwuren, daß sie niemals gegen die Russen, die andern, daß sie niemals gegen die Türken kämpfen würden. Diese Racenlebenskräfte, die in den parlamentarischen Körperschaften einen erschreckenden Ausdruck fanden, ist zum Glück noch nicht in gleichem Maße in die Armee gedrungen. In der Dynastie und im Heer hat Oesterreich noch seine Einheit. Sie repräsentiren den Staatsgeankten, welcher den Volksstämmen fehlt, aber durch die zusammenhaltende Macht einer vielhundertjährigen Geschichte getragen wird. Je schwieriger in Oesterreich-Ungarn selbst das Gleichgewicht unter den Stämmen und Racen aufrechtzuerhalten ist, mit um so größerer Besorgnis muß diese Monarchie die Bildung neuer slavischer Staaten dicht an der Grenze oder eine weitere Ausdehnung Russlands an der Donau mitansehen. Denn die centrifugalen Bestrebungen, der Absonderungstrieb der oesterreichischen Slaven würde neue Nahrung erhalten. Mit wachsender Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, die Wiener Regierung werde eine erneute Einmischung Serbiens in den Krieg nicht dulden, sondern einem solchen Versuch durch Besetzung des Landes zuvorkommen. Mit jedem Fuß breit slavischen Bodens, den die Russen auf türkischem Gebiet in Besitz nehmen, steigert sich unverkennbar die Besorgnis und das Mißtrauen in Oesterreich. Ueber die letzten Ziele der russischen Politik kennen heute noch Niemand mit Sicherheit urtheilen, sie stehen überhaupt schwerlich schon fest, sondern werden wachsen und sich verringern je nach dem militärischen Erfolg. Es ist heute noch nicht zu sagen, ob die russischen Forderungen und Ansprüche eine solche Ausdehnung annehmen werden, daß sie die wichtigsten Lebensinteressen der oesterreichs-

ungarischen Monarchie bedrohen und ihr in der Pflicht der Selbsterhaltung das Schwert in die Hand drücken. Die Orientkrisis ist noch unendlich weit von ihrer Lösung entfernt und keiner vermag vorauszuweisen, was sie noch in ihrem Gefolge bringen wird. Es wird jedenfalls auf russischer Seite vieler Mäßigung und Selbsteinschränkung bedürfen, wenn die Krisis nicht noch andere Länder in Mitleidenschaft ziehen soll.

## Deutschland.

Berlin. Sr. Maj. der Kaiser hat am 16. d. M. mit seinem Gefolge die Insel Mainau wieder verlassen, um seine Reise über Lindau und München nach Gastein fortzusetzen.

Zu der am 8. August in Salzburg stattfindenden Kaiserzukunftkunft soll den Kaiser Franz Josef Graf Andrássy, den deutschen Kaiser Herr von Bülow begleiten, so daß die hohe Politik also nicht ausgeschlossen bliebe.

Der Prinz Karl und die Prinzessin Elisabeth von Hessen sind am Donnerstag von hier nach Schloß Panitzsch in Holstein abgereist.

Der bisherige Geschäftsträger Bayerns in Paris, der Geh. Legationsrath von Rudhart, wird am 1. September den ihm übertragenen Gesandtschaftspossten am biesigen Hofe übernehmen.

Das deutsche Neulingsgeschwader ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 13. d. M. von Jafra nach Haifa in See gegangen.

Gutem Vernehmen nach sind alle bisherigen Nachrichten über das Eintreffen der diesseitigen Bevollmächtigten in Wien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Handelsvertrag verfrüht. Die definitiven Weisungen über den innewahrenden Gang der weiteren Verhandlungen sind noch nicht ertheilt.

Die Regelung der Verhältnisse der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten wird, wie man hört, den nächsten Reichstage beschleunigen und dabei das bereits für die in Elsaß-Lothringen angestellten Beamten bestehende Gesetz als Vorbild dienen. Der Entwurf selbst wird im Bundesrathe keinen Schwierigkeiten begegnen und dürfte auch vom Reichstage gutgehen werden.

Von dem kaiserlichen Patentamt wird in Gemäßheit des § 19 des Patentgesetzes vom 23. Mai ein amtliches Blatt herausgegeben werden unter dem Titel: „Patentblatt“. Dasselbe ist für die durch das Patentgesetz vorgeschriebenen Bekanntmachungen und Veröffentlichungen bestimmt.

Die Zahl der in Folge der Penitenz gegen die Missethäter verwaisten katholischen Pfarreien beträgt in der Erzdiöcese Köln bereits 107, in der Diöcese Trier sogar schon 146. Die Ernennung eines staatlichen Commissars für den erledigten Bischofsstift in Limburg steht in diesen Tagen bevor.

Der dritte und letzte Sanitätszug, den das „Deutsche Centralcomité“ unter dem rothen Kreuz“ für den russischen Kriegsaufmarsch ausgerüstet hat, ist seit einigen Tagen fertig gestellt und wird dieser Tage von den Delegirten des russischen Centralcomités nach Rumänien überführt werden. Dieser dritte Zug besteht ebenfalls aus 24 Eisenbahnfahrzeugen und ist in derselben Weise ausgerüstet wie die beiden ersteren.

Bischof v. Ketteler, einer der Führer des deutschen Ultramontanismus, ist am 13. Juli Vormittag in Burgauhausen gestorben. Wilhelm Emanuel Ketteler wurde am 25. Dec. 1811 zu Münster geboren. Bis zum Jahre 1837 preussischer Regierungsdirektor, trat er hierauf in den geistlichen Stand und ward 1846 zum Pfarrer in Hörter, 1849 zum Propst an der Hedwigskirche in Berlin und im Juli 1850 zum Bischof von Mainz gewählt.

München, 13. Juli. Abgeordneten-Kammer. Bei der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend den Hauptetat der Militärverwaltung, erklärte der Kriegsminister, allen von klerikalen Rednern geäußerten Bedenken entgegengetretend: die Kostenrechnung für das bayrische Heer sei zwar hoch, aber der innere Werth der Armee sei verhältnißmäßig gestiegen. Die Kosten des Rekrutementens seien geringer als in anderen Staaten. Eine neue Creditforderung für die Infanteriebewaffnung stehe nicht in Aussicht, weil das Gewehr nicht nur kriegsbrauchbar, sondern auf der Höhe der Zeit und allen anderen ebenbürtig sei. Was die Absendung der bayrischen Truppen nach Elsaß-Lothringen betrifft, so geschah diese auf Anregung des deutschen Kaisers und auf Befehl des Königs von Bayern. Er habe keine Veranlassung, einen Antrag auf Zurückberufung dem Könige zu unterbreiten.

Bei der Eröffnung der Sitzung am Sonnabend Abend verlas der Minister des Innern, von Pfeufer, eine Botschaft des Königs, durch welche die Kammer verlagt wird. Die Sitzung wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf den König geschlossen.

## Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Die „Agence russe“ berichtet, daß die Nachrichten über eine Convention zwischen Rumänien und Serbien jeder Begründung entbehren. Rußland und Oesterreich seien im Einverständnis darüber, beiden Fürstenthümern ihren guten Rath zu Theil werden zu lassen, ohne jedoch für sich das Recht der Intervention in Anspruch zu nehmen. — Vom Kriegsschauplatze in Bulgarien wird der „Agence russe“ gemeldet, die russischen Vorposten hätten Gabrowa erreicht.

Die Besetzung Tirnowas hat es den Russen möglich gemacht, die noch in Organisirung begriffene provisorische Regierung Bulgariens unter dem Fürsten Tscherkasski dort zu etabliren. Derselbe hat ein Project, eine neue Vertheilung von Grund und Boden in Bulgarien betreffend, ausgearbeitet. Die großen mohamedanischen Grundbesitzer sollen deponirt und innerhalb fünfzig Jahren für die an die Bulgaren abzutretenden Ländereien entschädigt werden. Die Gemeindeverfassung Russlands soll in Bulgarien eingeführt werden. Die Friedensrichter (mirobije sudja) sollen von der Bevölkerung gewählt werden. Mohamedaner sind vorläufig von allen Aemtern ausgeschlossen. Die nationale Armee darf ebenfalls nur aus Christen bestehen. Der Erarch, wie die große bulgarische Synode werden vom Volke gewählt und vom General-Gouverneur bestätigt. Die Gebete für den Garen müssen in allen bulgarischen Kirchen verrichtet werden. In







Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Zusatzrate: Die dreizehnpf. Zeitzeile 6 Pf.
Expedition: Kälzerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 85.

Dienstag den 17. Juli.

1877.

Die Stellung Oesterreichs im Orient.

Zimmer dringender erhebt sich mit dem Fortschritt der russischen Waffen die Frage, wie die Krise im Orient in einer Weise zu lösen sein möchte, welche den Bestand Oesterreichs nicht schädigt und doch die billigen Ansprüche Russlands befriedigt. Oesterreich ist diesen Wirren gegenüber in einer eigenthümlichen Lage. Die slavische Bewegung an den Südgrenzen weckte leider sofort in dem vielsprachigen Kaiserthum die lebensschärflichsten Gegensätze. Die Magyaren und die Deutschen, die Griechen und Slavonen und die Serben — eine jede Race machte Politik für sich. Während man in Pesth die Sostas als Stammesbrüder umarmte und für die edlen Desmanen die Säbel schloß, begrüßte Kieger in Prag jubelnd das heilige Rusland, welches nunmehr alle unter fremdem Joch schmachtenden Slaven befreien wolle, und erklärte es als das gute Recht der Griechen, die panlavische Bewegung in die Hand zu nehmen, sobald sie in Oesterreich ausbreche und das rechte bald nach dem Donauübergange der Russen geschehen. Die Slovenen in den Südprowinzen Gleichaniens, die Kroaten und die serbischen Bewohner Slavoniens und Sirmiens folgten mit der Sympathie blutverwandter Genossen den Schicksalen der Insurgenten in Bosnien, dem unglücklichen Feldzug der serbischen Brüder; für sie war das Heranzücken der russischen Armee, welche in den Ungarn die Erinnerungen an das Jahr 1849 und mit ihnen heißen Groll und Sorge erweckte, gleich einem erlösenden Ereigniß. Die einen schwuren, daß sie niemals gegen die Russen, die andern, daß sie niemals gegen die Türken stehen würden. Diese Racenleidenschaft, die in den parlamentarischen Körperschaften einen erschreckenden Ausdruck fand, ist zum Glück noch nicht in gleichem Maße in die Armee getrieben. In der Dynastie und im Heer hat Oesterreich noch seine Einheit. Sie repräsentiren den Staatsgedanken, welcher den Volksstämmen fehlt, aber durch die zusammenhaltende Macht einer vielhundertjährigen Geschichte getragen wird. Je schwieriger in Oesterreich-Ungarn selbst das Gleichgewicht unter den Stämmen und Racen aufrechtzuerhalten ist, um so größerer Besorgniß muß diese Monarchie die Bildung neuer slavischer Staaten dicht an der Grenze oder eine weitere Ausdehnung Russlands an der Donau mitansehen. Denn die centrifugalen Bestrebungen, der Absonderungstrieb der österreichischen Slaven würde neue Nahrung erhalten. Mit wachsender Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, die Wiener Regierung werde eine erneute Einmischung Serbiens in den Krieg nicht dulden, sondern einem solchen Versuch durch Besetzung des Landes zuvorkommen. Mit jedem Fuß breit slavischen Bodens, den die Russen auf türkischem Gebiet in Besitz nehmen, steigert sich unverkennbar die Besorgniß und das Mißtrauen in Oesterreich. Ueber die letzten Ziele der russischen Politik kann heute noch Niemand mit Sicherheit urtheilen, sie scheinen überhaupt schwerlich schon fest, sondern werden wachsen und sich verringern je nach dem militärischen Erfolg. Es ist heute noch nicht zu sagen, ob die russischen Forderungen und Ansprüche eine solche Ausdehnung annehmen werden, daß sie die wichtigsten Lebensinteressen der österreichisch-

ungarischen Monarchie bedrohen und ihr in der Pflicht der Selbsterhaltung das Schwert in die Hand drücken. Die Orientkrise ist noch unendlich weit von ihrer Lösung entfernt und keiner vermag vorauszu sehen, was sie noch in ihrem Gefolge bringen wird. Es wird jedenfalls auf russischer Seite vieler Mäßigung und Selbstbeschränkung bedürfen, wenn die Krise nicht noch andere Länder in Mitleidenschaft ziehen soll.

Deutschland.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser hat am 16. d. M. mit seinem Gefolge die Insel Mainau wieder verlassen, um seine Reise über Lindau und München nach Gastein fortzusetzen.

Zu der am 8. August in Salzburg stattfindenden Kaiserzukunftkunft soll den Kaiser Franz Josef Graf Andrassy, den deutschen Kaiser Herr von Bülow begleiten, so daß die hohe Politik also nicht ausgeschlossen bliebe.

Der Prinz Karl und die Prinzessin Elisabeth von Hessen sind am Donnerstag von hier nach Schloß Ponten in Holstein abgereist.

Der bisherige Geschäftsträger Bayerns in Paris, der Geh. Legationsrath von Rudhart, wird am 1. September von ihm übertragenen Gesandtschaftsposten am biesigen Hofe übernehmen.

Das deutsche Neubungsgeschwader ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 13. d. M. von Jaffa nach Haifa in See gegangen.

Gutem Vernehmen nach sind alle bisherigen Nachrichten über das Eintreffen der diesseitigen Bevollmächtigten in Wien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Handelsvertrag verfrüht. Die definitiven Weisungen über den innewahhaltenden Gang der weiteren Verhandlungen sind n...

Bischof v. Ketteler, einer der Führer des deutschen Ultramontanismus, ist am 13. Juli Vormittag in Burghausen gestorben. Wilhelm Emanuel Frhr. von Ketteler wurde am 25. Dec. 1811 zu Münster geboren. Bis zum Jahre 1837 preussischer Regierungsrath, trat er hierauf in den geistlichen Stand und ward 1846 zum Pfarrer in Hörter, 1849 zum Propst an der Hedwigskirche in Berlin und im Juli 1850 zum Bischof von Mainz gewählt.

München, 13. Juli. Abgeordneten-Kammer. Bei der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend den Hauptetat der Militärverwaltung, erklärte der Kriegsminister, allen von klerikalen Nebern geäußerten Bedenken entgegengetretend: die Kostenrechnung für das bayrische Heer sei zwar hoch, aber der innere Werth der Armee sei verhältnißmäßig gestiegen. Die Kosten des Rekrutiments seien geringer als in anderen Staaten. Eine neue Creditforderung für die Infanteriebewaffnung stehe nicht in Aussicht, weil das Gewehr nicht nur kriegsbrauchbar, sondern auf der Höhe der Zeit und allen anderen ebenbürtig sei. Was die Absendung der bayrischen Truppen nach Elsaß-Lothringen betrifft, so geschah diese auf Anregung des deutschen Kaisers und auf Befehl des Königs von Bayern. Er habe keine Veranlassung, einen Antrag auf Zurückberufung dem Könige zu unterbreiten.

Bei der Eröffnung der Sitzung am Sonnabend Abend verlas der Minister des Innern, von Pfeufer, eine Botschaft des Königs, durch welche die Kammer verlagt wird. Die Sitzung wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf den König geschlossen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Die „Agence russe“ berichtet, daß die Nachrichten über eine Convention zwischen Rumänien und Serbien jeder Begründung entbehren. Rußland und Oesterreich seien im Einverständnis darüber, beiden Fürstenthümern ihren guten Rath zu Theil werden zu lassen, ohne jedoch für sich das Recht der Intervention in Anspruch zu nehmen. — Vom Kriegsschauplatz in Bulgarien wird der „Agence russe“ gemeldet, die russischen Vorposten hätten Gabrowa erreicht.

Die Besetzung Tirnowas hat es den Russen möglich gemacht, die noch in Organisirung begriffene provisorische Regierung Bulgariens unter dem Fürsten Tscherkassy dort zu etabliren. Derselbe hat ein Project, eine neue Vertheilung von Grund und Boden in Bulgarien betreffend, ausgearbeitet. Die großen mohamedanischen Grundbesitzer sollen depositirt und innerhalb fünfzig Jahren für die an die Bulgaren abzutretenden Ländereien entschädigt werden. Die Gemeindeverfassung Russlands soll in Bulgarien eingeführt werden. Die Friedensrichter (mirobe sudja) sollen von der Bevölkerung gewählt werden. Mohamedaner sind vorläufig von allen Aemtern ausgeschlossen. Die nationale Armee darf ebenfalls nur aus Christen bestehen. Der Crach, wie die große bulgarische Synode werden vom Volke gewählt und vom General-Gouverneur bestätigt. Die Gebiete für den Exaren müssen in allen bulgarischen Kirchen vertheilt werden. In

